

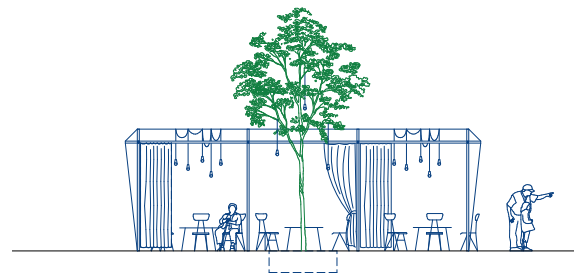
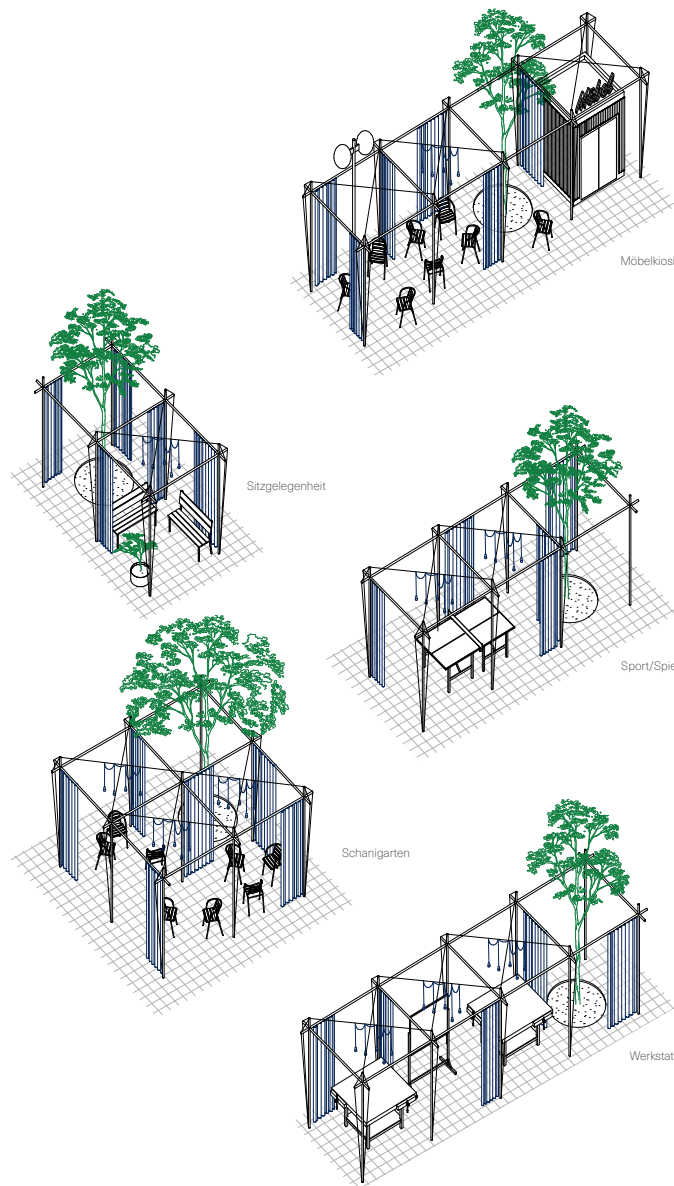
# GenerationenStadt

Die Bevölkerungsstruktur von Wiener Neustadt ist vor Allem durch zwei Bevölkerungsgruppen geprägt: junge Familien und betagtere Personen. Die beiden vorgeschlagenen Projekte zielen nicht nur auf den Kontakt dieser beiden Gruppen ab, sondern auch auf die Aneignung des innerstädtischen Raums, auf die aktive Partizipation am urbanen Leben und vor allem die Sichtbarkeit betagterer Personen im öffentlichen sowie gesellschaftlichen Leben. Um diese Projekte möglich zu machen, wird eine Zusammenarbeit mit örtlichen Akteuren vorgeschlagen, um die neuen Orte direkt an die Bevölkerung anzubinden. Institutionen wie die Volkshochschule, die Volkshilfe aber auch die Fachhochschule Wiener Neustadt und die existierenden Vereine in der Stadt könnten mit einer Trägerschaft ihre Strukturen zur Verfügung stellen und diese im selben Zuge erweitern: Sichtbarkeiten generieren, neue Möglichkeiten erschließen, neue Treffpunkte schaffen.



**StadtMöbel** Um in der großflächig gepflasterten Fußgängerzone von Wiener Neustadt qualitative Aufenthaltsorte zu schaffen, müssen zunächst Orte definiert werden, die sich die Passant\*innen aneignen können.

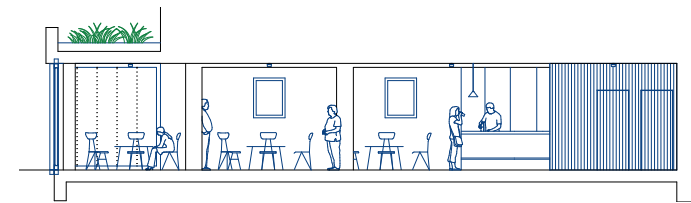
Durch einfache Stahlrohre, die einen Rahmen bilden, wird eine räumliche Grundstruktur ausgebildet. Diese werden zur Aussteifung mit Stahlseilen gespannt, welche zudem die Möglichkeit eröffnen, eine einfache Beleuchtung vorzusehen. Raumbildende Elemente sind in die Struktur eingehängte Vorhänge, die zudem die Möglichkeit geben, innerhalb der Struktur Räume visuell abzutrennen.



Um die Aneignung dieser Flächen so einfach wie möglich zu gestalten, gibt es kleine Pavilions, in denen unterschiedliche Möbel zur Verfügung stehen. Die Stadtmöbel können so viele unterschiedliche Nutzungen erfüllen: Als Sitzgelegenheit, als Sportgerät, als Ausstelungsbereich, als Freiluftwerkstatt oder als Schanigarten.

**GenerationsCafé** Ist ein Ort, der nach dem Vorbild der „Vollpension“ in Wien funktioniert. Pensionist\*innen übernehmen hier in Zusammenarbeit mit einem jungen Team die Bewirtschaftung eines Cafés, das sich nicht nur selbst trägt, sondern auch betagteren Personen die Chance gibt, sich in das gesellschaftliche und öffentliche Leben einzubringen.

Um die räumlichen Qualitäten und die Spuren der ursprünglichen Nutzungen in der Wiener Straße 21 erfahrbar zu machen, werden die Oberflächen nur dort ergänzt, wo sie schadhaft sind und eine Sicherung erforderlich wird. Alle Installationen werden sichtbar geführt, sodass wenige direkte Eingriffe in die Substanz nötig werden. Der Ausbau erfolgt mit robusten, einfachen Materialien, die durch ihre Rekombination mit dem Bestand den räumlichen Eindruck unterstreichen.

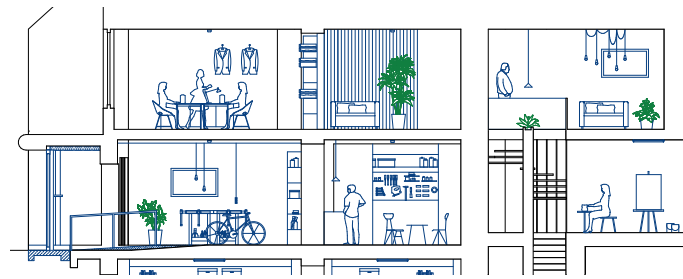
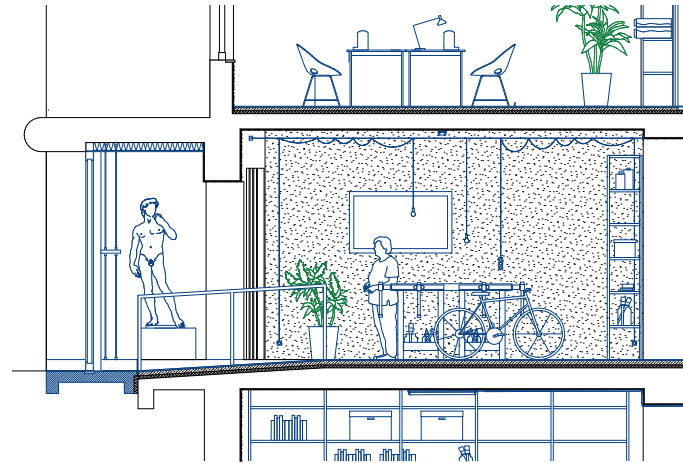
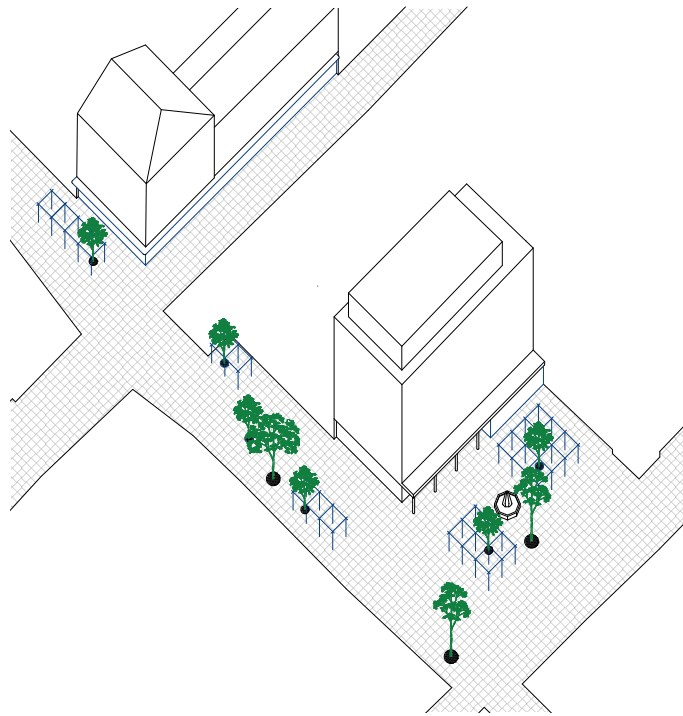
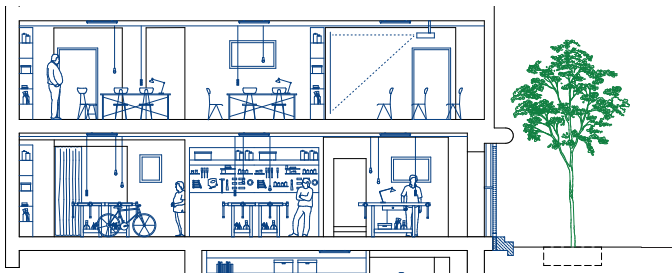




# GenerationenWerkstatt



Ist ein Ort an dem von Alt und Jung handwerklich und vor allem gemeinschaftlich gearbeitet wird. Hier wird Know-How ausgetauscht, hier können neue Dinge erlernt und neue Techniken ausprobiert werden, aber vor allem gibt es die Möglichkeit miteinander zu kommunizieren. Die Werkstatt funktioniert in einer Kooperation mit dem InnovationLab der FH Wiener Neustadt, das so Sichtbarkeit für sich selbst generiert. Die Aufsicht, die Kurse, die informellen Beratungen werden von pensionierten Handwerker\*innen übernommen, die so eine Möglichkeit finden, ihr Wissen weiterzugeben und in Kontakt mit den jüngeren Bewohnern der Stadt zu treten. Die Liegenschaften in der Wiener Straße 21 und in Rosengasse 1 werden zusammengelegt. Im Obergeschoss gibt es Schulungs- und Workshopräume für die Werkstatt, diese können aber auch von der Volkshochschule oder anderen Vereinen bespielt werden.



Die Ergänzung von zwei neuen Stufen hebt die Liegenschaft gleich einem Sockel vom übrigen Pflaster der Innenstadt ab. Die neue Fassade der Werkstatt besteht aus transluzenten Polycarbonat-Platten sowie großflächigen Schiebefenstern, die gezielte Einblicke in den Arbeitsraum freigeben. Im Innenraum werden die ursprünglichen Oberflächen des Raumes freigelegt und die bestehenden Gipskartonverkleidungen abgenommen. Eventuelle Fehlstellen werden sichtbar mit neuem Putz ergänzt, die Decke bleibt unberührt. Die vorhandene Lüftungsanlage samt Leitungen wird auch für die neue Nutzung verwendet. Der Ausbau der Werkstatt folgt dem Prinzip des GenerationenCafes. Robuste, dauerhafte Materialien, wenige Eingriffe in die Bausubstanz: Auch hier werden alle Installationen sichtbar an den Wänden geführt. Zur Beleuchtung und zur Stromversorgung der Tische und Werkbänke wird ein System aus Stahlseilen knapp unterhalb der Decke gespannt, durch dieses wird es möglich, Stromversorgung und Licht je nach Bedarf zu verändern. Die Werkstatt erhält so einen industriellen, rohen Charakter, der es den Nutzern möglich macht, sich den Raum anzueignen.

Flächen: Café ca. 160 m<sup>2</sup> / Werkstatt inkl. OG ca. 622 m<sup>2</sup> brutto.

